

Eine Dachauer Heimatkrippe

Von Hans Schäfer

Daß dem altbayerischen Stamm — dessen Grenzen nicht mit den heutigen politischen Grenzen zusammenfallen, sondern auch Österreich und Tirol umfassen — eine besondere Gemütsstiefe innewohnt, dürfte den Kenner der bayerischen Volksart nicht überraschen. Aber der Altbayer zeigt sein tiefes und oft frommes Gemüt nicht jedem Nächsten. Er sucht es sogar »g'schamig« durch eine äußere rauhe Schale zu verbergen. Aus dieser Seelenkraft des Gemüts entsprang auch die Liebe des Altbayern zu dem Geheimnis von Christi Geburt. Denken wir doch an die innige Gestaltung von Ludwig Thoma's »Heiliger Nacht«, die so zarte Gefühlstöne erklingen läßt, daß sie kaum übertroffen werden können und diese Dichtung zum besten seiner Werke machte.

Aus diesem warmen Gemüt des Altbayern kam auch das künstlerische Verlangen, das Geheimnis der Weihnacht *plastisch* zu gestalten und zwar durch die Volkskunst des Krippenbauens.

Schon das bayrische Herzogshaus in der Zeit Herzog Wilhelms V. hat diese Krippenliebe gepflegt und die Krippenfreudigkeit der Wittelsbacher ist bis zum heutigen Tag gute Sitte geblieben. Aus Briefen der Schwester des Herzogs, in den Jahren zwischen 1577 und 1584 geschrieben, erfahren wir, daß die damalige Erzherzogin von Steiermark zu Graz ihren herzoglichen Bruder um Ergänzung ihrer Hauskrippe bittet. Aus denselben Briefen entnehmen wir, daß die Hirtenfiguren in der Heimattracht gekleidet waren. So sind wir schon bei dem Begriff der Heimatkrippe, die der altbayerische Stamm so geliebt hat. Was macht nun

diese Krippen so liebenswert und vertraut? Es ist die mitten in unsere Heimat hineingestellte Darstellung der Heiligen Nacht. Die Bäume, wie sie in unseren Wäldern stehen, jeder Ast und jeder Zweig atmen Heimat und Wärme; sogar die Flucht nach Ägypten verliert — geht sie über verschneite Berghänge und Abgründe — ihre Schrecken. Oft trägt das heilige Paar die Züge des Volkes, in dessen Heimat die Krippe aufgestellt war. Ihre Hirten tragen heimatliches Gewand. So ließen diese den Besucher der Krippe zum Bruder werden, der gleich diesen vor dem Kind in der Krippe kniet und seine Opfertaten darbringt.

Ihre Stallbauten sind verlassene Stadel oder ein alter heimatlicher Stall. So, aus ihrer eigenen Umwelt entstanden, will die Heimatkrippe die Zeitlosigkeit des Weihnachtsgheimnisses ausdrücken und uns erkennen lassen: Der menschgewordene Erlöser will die Menschen zu jeder Zeit von der Not der Gottentfremdung freimachen und seine Erlöserliebe in die Seelen strömen lassen.

Eine Heimatkrippe besonderer Art ist die Hauskrippe des Faßmalers † Hermann Huber in Dachau in der Freisinger Straße. Herr Huber hatte von seinem Vater die künstlerische Ader geerbt, ebenso wie sein noch lebender Bruder, Kunstmaler Richard Huber in Dachau. Es war ihm ein Erlebnis, wenn er seinem Vater beim Schnitzen von Krippenfiguren zuschauen konnte und so eine wertvolle Hauskrippe entstehen sah. Diese Kindheitseindrücke haben sich noch besonders vertieft, wenn sich die Familie am Heiligen Abend um die selbstgeschaffene Hauskrippe versammelte. Als sich Herr Huber selbständig machte, war es sein inniger



Der Engel verkündet den Hirten die Geburt Christi. Detailaufnahme aus der Heimatkrippe der Familie Huber, Dachau.

Foto: Hans Schäfer, Schöngelting



*Die Huber-Krippe
in Weihnachts-Darstellung.*
Foto: Hans Schäfer, Schöngöising

Wunsch, eine eigene Dachauer Heimatkrippe zu besitzen. Er wählte den besten Krippenkünstler der Gegenwart, Herrn Kunstmaler Theodor Gämmerler aus München, der besonders bekannt geworden ist durch seine Krippenschöpfungen in der St.-Michaelskirche in München und in der Unterkirche des Bürgersaales in München beim Grab des ehrwürdigen Paters Rupert Mayer.

Herr Kunstmaler Gämmerler beherrscht meisterhaft jeden Stil und hat sich mit großer Sorgfalt dieses Auftrages von Herrn Huber angenommen. Die Figuren sind Meisterwerke der Bildhauerkunst. Seine Frau † Wilgefört Gämmerler nähte ebenso meisterlich nach den Angaben ihres Mannes die Kleidung der Figuren, die naturgetreu die Dachauer Tracht zeigen. Die Architektur des Stalles entwarf und fertigte ebenfalls Meister Gämmerler, natürlich im Dachauer Heimatstil. So entstand eine einmalig künstlerisch hochwertige Heimatkrippe.

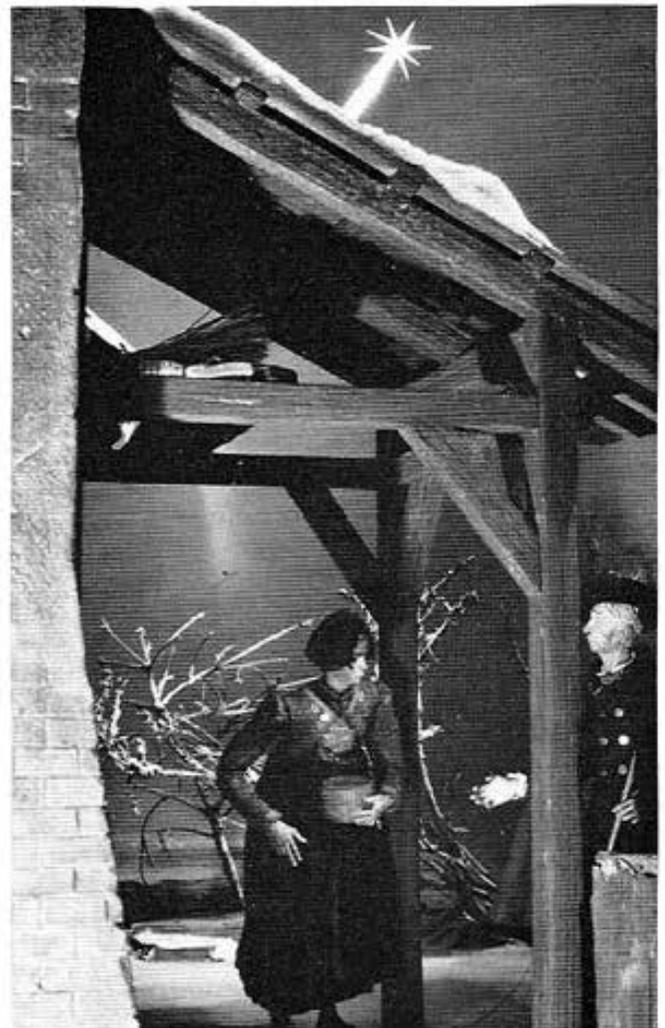
Um dieses Ziel zu erreichen, sparte Herr Huber den letzten Pfennig. Es versteht sich, daß eine solche Krippe im Heim des Besitzers einen Ehrenplatz einnehmen muß. Deswegen hat Herr Huber in seinem Wohnzimmer, das mit heimlichen Hinterglasbildern ausgestattet ist, an der Stirnwand die Krippe so einbauen lassen, daß sie mit der Wand bündig ist. So wirkt sie wie ein plastisches Gemälde, dessen hervorragende Wirkung dadurch erreicht wird, daß eben die dritte Dimension, die einem Maler versagt ist, die Raumwirkung wie ein Stereo-Foto zur vollen Entfaltung bringt und die Figuren so natürlich erscheinen, daß sie so lebensecht wirken, als würden sie im nächsten Augenblick wie kleine Menschen zum Leben erwachen.

Nach Möglichkeit haben die »Heimatkrippen-Bauer« verschiedene Themen aufgestellt. So auch bei Huber: Die Verkündigung an die Hirten, Christi Geburt sowie die Anbetung der Hl. 3 Könige.

Wenn Herr Huber als Kreis-Handwerksmeister, als Schützenmeister und Vorstandsmitglied örtlicher Vereine oft spät nach Hause gekommen ist — so sagte mir seine Gattin — hat er sich noch Zeit genommen, um eine stille und innige Zwiesprache mit seiner Krippe zu halten. Hermann

Huber ist am 13. August 1962 einem Herzanfall erlegen. Sein bleibendes Verdienst ist es, dieses Juwel einer Heimatkrippe ins Leben gerufen zu haben.

Anschrift des Verfassers:
Pfarrer Hans Schäfer, 8081 Schöngöising, Amperstraße 2.



Detailaufnahme aus der 3-Königs-Krippe mit zwei Figuren in der Dachauer Tracht.
Foto: Hans Schäfer, Schöngöising